

Bild ist daher als massiv golden zu denken, und nicht als im Kerne hölzern und mit Goldblech überzogen. Die ganze Fülle des neuen Lebens erschaut in dem einen Moses concentrirt (Baumgarten); darum soll jetzt das abgefallene Volk untergehen und Moses als der allein Schuldlose in dessen Stelle eintreten. Dagegen will Moses den Zusammenhang, den Gott selbst durch Bestimmung des Volkes zum Träger der Heilsgeschichte gemacht, aufrecht halten und appellirt an „Jahve's Volk“ (V. 11 f.), dessen Ehre vor allen Heiden offenbar werden soll. Sein Gebet wird erhört. Was der Herr in Gnaden geschaffen, bleibt unverändert, aber die Aufsehnung dagegen nicht ungeschwächt. Von nun an ist dieß das Grundgesetz für die Geschichte Israels. Denn 23 000, sicher die oorzugsweise Schuldigen, fallen durch das Schwert der Weiten (V. 28). Letzt erscheint dabei von größerer Reinheit und selbstloser Entschlossenheit (V. 29), und der Stamm hat sich durch seine That die priesterliche Weihe errungen. Unrichtig gilt V. 11 bis 14 als aus neuer Quelle genommen oder als Bemerkung des sogen. Redactors, denn nur der erste Ausbruch des göttlichen Zornes, der scheinbar die alsbaldige Vertilgung des Volkes beabsichtigte, ist abgewandt; noch ist aber die Vergebung für den Abfall selbst nicht erlangt; den feinen psychologischen Fortschritt in der Darstellung verweist man durch die mechanische Annahme einer neuen Quelle oder einer Bemerkung des „Redactors“. Moses „verbrannte und zerrieb das Bild und streute den Staub in das Wasser“, nämlich in den Bach (Deut. 9, 21), aus welchem Israel das Trinkwasser zu schöpfen hat. Das Trinken erscheint jedenfalls von Bedeutung. Das Wasser wurde zum Frischwasser (Num. 5, 24). Noch heute gilt umgekehrt bei den Arabern das Trinken von Wasser, in welchem ein Papier mit einem Koranspruch sich befindet, als die heilsamste Arznei. Die Israeliten sollte durch das Trinken die Strafe ereilen, erklärt das Targum. Das Verbrennen des goldenen Bildes ist keine Calcination, oder ein dem ähnliches Verfahren, sicher auch nicht „das elementare Feuer, welches durch die Blut des göttlichen Eisens in Rose wunderbar erhöht wurde, ein Analogon desjenigen Feuers, das am Tag des göttlichen Zornes die Elemente der Welt zererschmelzen wird“ (Baumgarten). Ein einfacher Verbrennungsproceß ist freilich auch nicht gemeint, sondern eine Schmelzung dadurch, daß das Bild dem Feuer ausgesetzt, in seiner Form zerstört, sodann zerrieben oder auch schon während des Schmelzens mit irgend einem Stoffe vermischt wurde. Auch V. 30—35 ist keine neue Quelle, sondern „am Tag der Ahndung“ bezeugt, daß auch noch Andere frühzeitig in der Wüste sterben müssen und Gott die Schuldigen durch den Engel, der ihnen voranziehe, aus seinem Buch auslöschen werde. Die Verse sind eine Ergänzung zu V. 28 und stellen eine künftige vollkommene Strafe in Aussicht. Ewald (Gesch. Isr. 2. Aufl., II, 258 f.) denkt beim goldenen Kalb an

ein altes Bild der Hyfios, das Israel sich jetzt aneignen konnte, da es als Feind Aegyptens in die Fußstapfen desselben getreten war. Mit diesem Einfall ist lebendig nichts anzufangen.

Zum zweiten Mal tritt der Sierdienst als gewaltsame Reaction von gewaltigen Folgen unter Jeroboam I. auf (3 Kön. 12, 28 ff. 2 Paral. 11, 15). Die von diesem König zu Bethel und Dan, d. h. an der nördlichen und südlichen Grenze des von ihm gegründeten Zehnstämmereiches, aufgestellten beiden goldenen Stiere zerrissen den einheitlichen Nationalcult des unsichtbaren bildlosen Jahve und säßchten die Grundidee von demselben, ohne sie aufzuheben. Hier ist nicht an Einführung einer Götterdualität oder Göttermehrheit zu denken, sondern Jeroboam meinte den einen Gott Jahve, den er nur, wie um ihn lebendig darzustellen, versichtbarte. Damit kam er der alten Neigung jener Stämme nach sinnlicher Anschauung und Greifbarkeit des Göttlichen entgegen, zog aber den Unsichtbaren durch seine Verbildlichung in's roh Irdische herab; denn der über alles Irdische Erhabene widerstrebt jeder Materialisirung, durch welche der Gedanke seiner unendlichen Erhabenheit geschwächt und bestedt wird. Die Bestellung einer nichtlevitischen Priesterchaft und die Verlegung des Hauptfestes auf den achten Monat sollte den Kitz erweitern. Eine ganz neue Religion hätte dieß nicht gethan, sondern hätte dem König unübersteigliche Hindernisse auch für Durchführung seiner politischen Pläne, auf welche gerade seine religiösen Neuerungen abgesehen waren, entgegengestellt. Der König steifte sich auf Aaron, da seine ganz wie dessen Worte Ex. 32, 8 lauten (12, 28), und Israel nur den als Gott anerkennt, der es aus Aegypten geführt hat. „Siehe da dein Gott, Israel, der dich aus dem Lande Aegypten herausgeführt hat.“ Sachlich ist es der Singular, da dort nur von Einem Kalbe die Rede ist, da Nehemias 9, 18 die Einzahl gebraucht, und da der Name Elohim auch sonst den Plural des Prädicats bei sich hat. Aber der Bericht wollte durch die beim Abfall in der Wüste gebrauchten Worte Aarons andeuten, daß in den Bildern die in der Wüste begangenen Sünden erneuerten, und daß Jeroboam daselbe Unheil auf sich herabziehen werde. Es war die Sünde gegen das Grundgesetz (V. 30), zu welcher, wie später wiederholt gesagt wird, der König das Volk verleitete. Indem er zur Errichtung der Bilder die altgeheiligte Stätte Bethel im Süden und Dan im Norden wählte, erleichterte er dem Volk den Besuch und entzöhlte es von der Hauptstätte des bildlosen Dienstes. In selbstamer Verdrehung des Sachverhaltes nimmt nun eine neue Schule an, daß die zehn Stämme umgekehrt das Reich fortgesetzt und den Namen Israel bewahrt hätten, während sich im Süden ein einzelner Stamm von der Gesamtheit losgerissen hatte. Man findet dann im Bau des Tempels durch Salomon nach phöniciischem Muster eine Gewaltthat gegen die Vertreter des altlegalen Cultus und